

ניוז

Schabbes News



Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

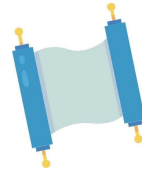
Schabbat Mikez • Nr. 6 • 19. Dezember 2020 • 4. Tewet 5781 • Redaktion: Kantor Amnon Seelig

Dieser Schabbat beginnt am Freitag um 16:09 Uhr und endet am Samstag um 17:23 Uhr


Zusammenfassung des Wochenabschnitts

Mikez (1. Mose 41:1–44:17)


Josef wird aus dem Gefängnis entlassen, um Pharaos Träume zu deuten. Er interpretiert, dass nach sieben fruchtbaren Jahren sieben magere Jahre folgen werden. Er schlägt vor, man solle Getreide während der fruchtbaren Jahre einlagern. Pharao ernennt Josef zum Gouverneur Ägyptens und lässt ihn seinen Plan umsetzen. Josef heiratet Assnat und sie gebärt zwei Söhne: Menasche und Efraim. Während der Hungersnot, kommen zehn von Josefs Brüdern nach Ägypten, um Getreide zu kaufen. Der jüngste Bruder, Benjamin, bleibt zu Hause. Die Brüder treten vor Josef, der sie sofort erkennt, sie aber erkennen ihn nicht. Er wirft ihnen vor, sie seien Spione. Die Brüder erklären, dass sie einen alten Vater und einen jüngeren Bruder im Lande Kanaan haben und Josef besteht darauf, dass sie Benjamin zu ihm bringen. Josef hält Simon als Unterpfand gefangen. Während ihrer Rückreise nach Kanaan, entdecken die Brüder, dass das Geld, das sie für ihre Lebensmittel bezahlt hatten, immer noch in ihren Säcken liegt. Juda übernimmt für Benjamin die volle Verantwortung und Jakob erlaubt Benjamin, nach Ägypten zu reisen. Diesmal empfängt Josef sie freundlich, entlässt Simon aus dem Gefängnis und lädt sie zu einem ereignisreichen Essen in sein Haus ein. Dann lässt er seinen Silberbecher, der angeblich magische Kräfte haben soll, in Benjamins Sack legen. Als sich die Brüder am nächsten Morgen auf die Heimreise begeben, werden sie verfolgt, durchsucht und nach der Entdeckung des Silberbechers gefangen genommen. Josef bietet ihnen ihre Freiheit an, wenn sie Benjamin als Sklaven zurücklassen.



WUSSTEN SIE?

 **Mikez und Chanukka:** In 90% der Fälle liegt Schabbat Mikez innerhalb den Chanukkafeiertage, aber in 10% der Fälle ist Mikez der Schabbat *nach* Chanukka, so wie in diesem Jahr. Das passiert nur wenn sowohl Rosch Haschana auf einen Schabbat fällt, als auch die Monate Cheschwan und Kisslew 29 Tage haben *und* Pessach am Sonntag oder Dienstag stattfindet...

 **Die Musik des Landes:** Als Jakob seine Söhne zum zweiten Mal nach Ägypten schickt, sagt er ihnen, sie sollen dem Gouverneur Ägyptens „von dem Besten des Landes“ (Heb.: *Mi-Simrat ha-Arez*, 43:11) als Gabe mitnehmen. Das hebräische Wort *Simrat* steht eigentlich für Obst, welches man vom Baum pflückt. Rabbi Israel Taub von Modzhitz (1848–1920) sieht hier aber einen Hinweis für die Heiligkeit der Musik: *Simrat* kann auch als „Musik von“ verstanden werden (זָמַר, *Semer* auf Hebräisch ist Gesang). Laut Rabbi Israel also, befahl Jakob seinen Söhnen, ein schönes *Lied* nach Ägypten zu bringen, um das Herz des Gouverneurs Ägyptens zu erweichen...

 **Potifars Unwissenheit:** Man stellte dem Vilniuser Gelehrten Mordechai Plungian (1816–1883) eine schwierige Frage: „Es steht, dass Assnat, die Frau von Josef, die Tochter Potifars war. Raschi aber sagt, Potifar war ein Eunuch! Wie konnte ein Eunuch Kinder zeugen?“ Plungian vertiefte sich in die Quellen und kam zu einer klaren Antwort: „Offensichtlich, hat Potifar die Raschikommentare nicht gelesen...“

(Angelehnt an: <http://de.chabad.org>)

Was uns vorgeworfen wird

Kommentar zu Paraschat Mikez von Rabbiner Dr. Jehoschua Ahrens

Josef erhält eine hohe Position in der ägyptischen Administration, und wie wir danach weiterlesen, nimmt er die ägyptische Sprache und Kultur an. Seine Herkunft aber vergisst er dabei nicht: „Josef nannte seinen Erstgeborenen Menasche... Und den zweiten nannte er Efrajim: denn es hat mich Gott im Land meines Elends blühen lassen“ (41:51–52). Für die Ägypter offensichtlich eine Zumutung. Im Talmud (Sota 36b) heißt es, dass die ägyptischen Astrologen schockiert waren, als der Pharao seine Absicht zum Ausdruck brachte, Josef zum Gouverneur für ganz Ägypten zu ernennen, und sie beschwerten sich: „Beabsichtigst du, einen Sklaven über uns zu setzen, den sein Meister für 20 Silberlinge gekauft hat?!“ Die Abneigung der Ägypter gegen Juden war weit verbreitet. Wir lesen in der Tora, dass die Ägypter nicht mit Juden gegessen haben, weil das für sie ein „Gräuel“ war (43:32). Laut Sforno verdächtigten die Ägypter Josef, einen inneren Hass gegen die Ägypter zu hegen, weil er zu Unrecht versklavt und eingesperrt wurde und er entsprechend Juden auf Kosten der Ägypter bevorzugen würde. Ein Verdacht, der auch heute immer wieder jüdischen Politikern, Managern oder anderen Prominenten, vorgehalten wird. Ein Vorurteil, das völlig unbegründet ist. Josef hilft den Ägyptern: er schützt sein Gastland mit einem ausgefeilten System der Nahrungsmittellagerung vor einer Hungerkatastrophe. Er arbeitet Tag und Nacht für das Wohlergehen aller Einwohner Ägyptens. Der Neid und die Abneigung aber bleiben.



Nachtrag zu Chanukka

Rabbiner Aaron Moss auf die Frage, ob der Dreidel eine tiefere Bedeutung hat

Nehmen Sie einen Dreidel (hebr. Sewiwon) und lassen Sie ihn kreisen. Alle sollen zuschauen. Es ist faszinierend. Man weiß nie, welche Seite nach oben zeigen wird, wenn der Kreisel zu liegen kommt. Es könnte „Gimel“ oben sein (jidd. גאַנטס *gants*), was bedeutet, dass Sie alles gewinnen, oder „Schin“ (jidd. שטעל איין *shtel ayn*), was bedeutet, dass Sie alles verlieren. Vielleicht landet „He“ oben (jidd. האַלב *halb*), und Sie gewinnen den halben Pott. Und manchmal endet der Zug mit „Nun“ (jidd. נישט *nisht*) und nichts passiert.

Es scheint alles total zufällig zu sein. Aber tatsächlich ist es das nicht. Jeder Dreh hat eine exakte Menge an kinetischer Energie, um eine bestimmte Anzahl von Umdrehungen zu verursachen. Die Tischoberfläche sorgt für ein genaues Maß an Reibung, und die Luft drückt den Dreidel in eine bestimmte Richtung, so dass er genau so fällt, wie er soll. Nichts wird dem Zufall überlassen. Es gibt eine exakte Wissenschaft für das Drehen. Wir begreifen sie nur nicht.

So ist es auch im Leben. Es mag manchmal regellos erscheinen. Dinge passieren einfach, man gewinnt oder verliert, es fällt so oder so, ohne ersichtlichen Grund. Aber so erscheint es nur. Es gibt eine g-tliche Hand, die die Welt dreht. Jede Wendung ist beabsichtigt, jede Erfahrung, die Sie machen, soll geschehen, und ob Sie gewinnen oder verlieren, es gibt einen Grund dafür.

Es gibt keine selbstdrehenden Dreidels. Es gibt immer eine Hand hinter der Drehung. Was auch immer das Leben Ihnen zuspield, sei es ein nichtiges Nun, ein gewinnbringendes Gimel, ein halbwegs erfolgreiches He oder ein schamvolles Schin, es ist genau das, was für Sie bestimmt ist.

Wenn man die vier Buchstaben des Dreidels zusammensetzt, stehen sie für "Nes Gadol Haja Scham" – „Ein großes Wunder geschah dort“. Denn wenn Sie all die Höhen und Tiefen Ihres Lebens zu einem Gesamtbild zusammenfügen, müssen Sie zugeben, dass es ein Wunder ist, dass Sie hier sind.

Ich empfinde Sympathie...

*Kantor Amnon Seelig über das Lied „Jesch li Simpatia“,
Text: Meir Wieseltier, Musik: Shlomo Gronich*

Meir Wieseltier wurde 1941 in Moskau geboren, kurz bevor die Schlacht um die Stadt begann. Er überlebte den Zweiten Weltkrieg in Nowosibirsk und emigrierte mit seiner Familie 1949 über Polen und Deutschland nach Israel. Seit seinem 14. Lebensjahr lebt er in Tel Aviv. Sein Gedicht „Jesch li Simpatia“ („Ich empfinde Sympathie“) erschien 1976 und beschreibt die Gefühle, die der Dichter zu Tel Aviv hat, sowie alles, was ihn an dieser Stadt reizt: Die raffinierte Konzeptkunst, die verfallenen Wohnhäuser, die schmutzige Luft, die aufgeregten, sturen und verzweifelten Menschen... Der israelische Sänger und Pianist Shlomo Gronich (geb. 1949) vertonte das Gedicht 1980, als er in New York lebte. „Ich saß auf dem Balkon meiner kleinen Wohnung,“ erzählt Gronich, „und schrieb das Lied über Tel Aviv während unter mir die Autos und Busse brausten“. 1982 nahm die Sängerin Nurit Galron das Lied auf. [1982: Nurit Galron, Simpatia](#)

1983 nahm Gronich seine eigene Version auf, und drehte dazu ein Musikvideo, welches seine bekanntermaßen exzentrische Persönlichkeit widerspiegelt. [1983: Shlomo Gronich](#)

Im Oktober 2020 trat Nurit Galron auf dem Dach des Azrieli Sarona Tower in Tel Aviv auf. Das Konzert wurde ohne Publikum aufgenommen und nur online übertragen, den Coronavorschriften entsprechend. „Lasst uns auf bessere Tage hoffen!“, sagte Galron in ihrer Moderation, „Wir empfinden viel Sympathie für euch...“ [Version 2020, Nurit Galron](#)

Viel Spaß beim Anhören!



Aus der jüdischen (Kunst)Welt

Dr. Esther Graf über „Joseph, der Traumdeuter“



Die Darstellung stammt aus einer illuminierten, also mit ganzseitigen Abbildungen versehenen Handschrift aus dem 19. Jahrhundert. Entstanden ist sie im Iran.

Links im Bild ist Joseph in einem roten Gewand zu sehen, als er gestikulierend dabei ist, die Träume des Pharaos zu deuten. Die Inhalte der Träume sind bildlich in zwei schwebenden, kreisrunden Medaillons gut zu erkennen. Umgeben von Gefolgsleuten liegt der Pharaos bequem angelehnt auf einer Ottomane und blickt konzentriert auf Joseph. Oben und unten wird das Bild von zwei Zeilen in Farsi in hebräischer Schrift eingefasst.

Das Blatt wird in der Magnes Collection an der Universität von Berkeley verwahrt.

<https://magnes.berkeley.edu/files/joseph-interprets-pharaohs-dream-iran-19th-century>

Schabbat Schalom!